**Citation:** James W. Lowry, "Document 201, 22 September 1711, transcription," in Documents of Brotherly Love: Dutch Mennonite Aid to Swiss Anabaptists (Millersburg, OH: Ohio Amish Library), 1208-12 (even).

**Copyright:** The corpus of *Documents of Brotherly Love* series is copyrighted by the publisher, Ohio Amish Library. For availability, contact the publisher at 4292 SR 39, Millersburg, OH 44654.

**Date:**  22 September 1711

**Sender:**  Reuszer, Michel, Ancken, Hans, Ricken, Daniel, Steiner, Christian and Zaller, Melchior

**Sender Place:**  Netherlands

**Receiver:**  Need, Committee for Foreign

**Receiver Place:**  Amsterdam, North Holland, Netherlands

**Language:**  German

**Transcription:**

201. September 22, 1711.[[1]](#footnote-3)

[recto]

An die GECOMMiteerden der Touffsgesindten Gemeinden über

unß schwitzerischen sachen zu der versamlung zu Amsterdam.

Wärde fründen, Eüch seÿ Allerlÿ Heil zu seel und Leib zu gewünscht.

und nach euch nochmahlen auff daß aller fründtlichesten für alle Empfangene gut und

wollthaten bedancket zu haben, so seÿ den Lieben fründen zu wüßen, daß wir

Ihren brieff den 10 Tag von dißen monet wol haben Empfangen, und daruß, alß

weiter auß dem berichten von Bendicht Brechbül, daß vorhaben der fründen

und die gelägen heit von dem Land in Breüßen verstanden, wir haben die sach

Nach Breüssen zu Reißen, auch an unßere Fründ kund gemacht und nach über-

wägung und undersuch befunden daß ~~sich~~ seer wenig oder keine geneigt sein

dahin zu Reißen, wir für unß befinden unß auch alas[[2]](#footnote-4) beschwärt an der sach

hart anzuradten, dann wir haben bÿ erfahrenheit befunden waß ungemach

daß wer ursachet um Ein veere Reiß mit weib und kinderen an zunäm-

en, welchß den fründen Eineßtheilß selbst nit unbekannt ist. Die be-

schwärnuß umb diß an zu raten ist für unß zu großer darumb daß unßeren

fründen allzeit ist vorgestelt worden, daß sÿ nicht nach Breüßen solten

bedörffen zu Reißen so sÿ nicht lust und geneigenheit darzu haben, selbs

Ist unßeren fründen auch bekannt daß der Herr Runckel diße Reiß

hat abgeraten.

Daß den Leiben Fründen geliebte zu melden, daß ihre gröst und[[3]](#footnote-5) Einig für-

nämmen ist gewäßen, In der handlung von unßer sachen, und solch große hilff an

unß zu w beweißen, umb unß in Ein Land zu bringen, da freÿheit deß ge-

wüßens ist, und an ein ort zu hälffen da wir Erbarlich mit arbeit unßerer händen

unßeren kost gewinnen, und unßer Eigen händen brot Eßen, solches ist unß seer

angenäm, und wir haben Große ursach, Für die Empfangene hilff unß all-

bereit[[4]](#footnote-6) bewißen Härtzlich zu dancken, wir stimmen auch vol kommen mit die

Insicht uberein von dem Ersten haben wir schon allbereit völlig geni~~eßee~~, und wir können

unß auch nicht einbilden das wir umb mehre freÿheit deß gewüßens Etwan anderß be-

dörffen zu Reißen. Waß nun daß zweidte angat: da hoffen wir und seind ge-

sinnet daß eß warhafftig seÿ, daß wir nach ver Louffen der zeit, wohn Platzen wärden

können bekommen, und folgenß dem im ~~ver~~ stand sein umb unßer kost zu gewinnen, und

unßer Eigen brot zu Eßen. Was die Geliebte Fründen, von der unbekanntheit deß Lands

~~veruon eüch~~ geliebt hat zu melden können wir nit wider sprächen, aber wir könen

auch nit däncken daß ein Land seÿn (ußet unßer Landschafft) daß unß bekannt seÿn,

also eß unß nit wol zu schint solcheß in Breüßen beßer zu sein, aber daß die Ein-

wohner dißes Landß so überauß viel weißer und bequemer solten sein, alßwir

Frembdling kan Eineß theilß wol war sein, wir haben auch wol hören sagen daß

da in der Provintie von Holandt seer geschickte und Ernstliche Lands[[5]](#footnote-7) Lüt sind, und es

bezimt unß nit, Ein groß gefüelen von unß selbst zu tragen, aber daß können wir

Eben wol däncken, so[[6]](#footnote-8) daß Land in der Schweitz nit beßer ge arbeitet wurde alß

wir daß hier an vielen Orten befinden, daß die bouwlüt dan nit wol solten können

bestan. Eß ist wol war daß die Einwohnenden Landßleüt (~~fürl~~ fürnämlich im an-

fang) große vortheil haben, daß wir nicht haben darumb sÿ da gebohren sein,

aber wir hoffen daß wir ~~des~~ dagägen auch Etwaß vortheil haben, welcheß dar-

in bestat, daß viel Landß Leüt gewohnt sind unnohtwindigen kosten zu machen, in

Eßen und trincken, kleidung und überflüßigen Tuback roucken bÿ sumigen seer

Im schwang gat. Also

[verso]

Also hoffen wir, wann wir noch ein wenig warten biß daß Land unß besser

bekannt ist, eß wärd sich wol machen willen es vor dißem dem allmächtigen Godt

gefallen hat, umb unß selbst in der ver gangenen Thüren zeit in einem Frömbden Land

(Namlich im wälschland[[7]](#footnote-9)) da die gemeine sprach unß unbekannt waß, unß so viel

zu gäben daß wir narung und decke gehabt haben, So haben wir auch noch daß ver-

trauwen zu ihm vestigklich, daß seine hand nit verkürtzet ist unß auff ein Ehrliche

Manier an unßer eigen brodt zu hälffen -.

Wir gedäncken ab zu kürzten, und die uberige schwärigkeiten die unß be-

schwären ungemelt laßen, die wiel wir daß nit unßeren Leüten doch so veerr

Nit wol können bringen, daß sÿ noch einmahl sich zu solcher verren Reiß bereit

machen, Ja wir befinden eß also daß Etliche Lieber noch der Pfaltz solten keren

alß nach Preüßen zu ziehen.

Wir bedancken den Fründen nochmahl für alle gute fürsorg umb

unßert willen angewennt, und waß der Last von ~~v n~~ unnß angat, da die

Fründen nit beschwärt sein, daß bestadt Eigentlich als nit, daß die Fründen

daß auß Liebe selbst ohne unßer angäben haben erwellt. und wenn die Fründ

selbst nun auff diße zeit wöllen auff hören, unßerthalb entlidiget sein, so

haben wir kein ursach unß daruber zu beklagen, sonder viel mehr für daß

Jenige daß wir allbereit schon genoßen haben Härtzlich danck zu sagen (die weil

viel mehr an unß gethon ist alß wir Er wartet haben) glich wir nochmalß auff

Daß aller fründtlichesten Thun. Daß den Fründen hat geliebt zu schrieben daß

Sÿ nit gärn allzeit mit einem solchen Last wöllen beschwärt sein, Ist woll zu

Glauben, Eß ist auch kein geringe sach, wir glauben auch wenn solches wurde

müßen geschähen, daß eß unß auch noch viel schwärer solte fallen, waß die

Insicht[[8]](#footnote-10) unßer verplatzungen angat, können wir so viel darvon sagen, daß unß

allbereits Etwaß gelägen heiten sind angebodten, aber die weil die sachen

Noch so neüw sind, und wol Etwaß zeit drüber zu bedäncken und zu under-

suchen von nöten haben so wöllen wir daß überige auff ein andere geläg-

enheit außstellen. Hiemit befälen wir die fründ zu samen in den schutz

deß allmächtigen, ~~sin~~ datum d[e]n. 22 Tag herbstmonet[[9]](#footnote-11) 1711 Jahres.

Michel Reüßer

hanß ancken

Daniell Richen[[10]](#footnote-12)

Christen steiner

Mellcker Zaller

Erlenbach village and Reformed church in the Simmental. This was the home of several Anabaptists and the birthplace of Jacob Ammann.

1. 201 This is A 1351 from the De Hoop Scheffer Inventaris. [↑](#footnote-ref-3)
2. This looks more like alas than ales (alles). [↑](#footnote-ref-4)
3. The italicized words are written above the line and marked to be inserted here. [↑](#footnote-ref-5)
4. allbereit, “allbereits, reeds” (Middle Dutch); “already.” [↑](#footnote-ref-6)
5. This word was forgotten and written with small letters between the lines. [↑](#footnote-ref-7)
6. Müller has reproduced the material from here to the words, “Im schwang gat” in quotation marks, but he only gives a paraphrase. Müller, p. 327. [↑](#footnote-ref-8)
7. Wälschland, “romanisch, französisch, italienisch-sprechendes Land.” [↑](#footnote-ref-9)
8. insicht = inzicht (Dutch). [↑](#footnote-ref-10)
9. Herbstmonat, “September.” [↑](#footnote-ref-11)
10. Each of the names appears to have been written by the signer himself. The signatures of Richen (Rychen) and Zaller (Zahler) are like their signatures on other documents. But this document was not written by Rychen or Zahler. [↑](#footnote-ref-12)